

Der Zorn der Bauern brennt lichterloh

Parallel zur Großdemo der Landwirte in Berlin haben die daheimgebliebenen Bauern Mahnfeuer entzündet

Von Karin Seidl

Rotthalmünster. Immer feste drauf. Prügel um Prügel müssen die Bauern vor allem seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ einstecken. Innerhalb kürzester Zeit sind die Landwirte zu den Buhmännern der Nation geworden. Wen wundert's also, dass sie vor Wut schäumen und diesem Ärger Luft verschaffen. Am Dienstag haben 40 000 Landwirte mit über 5600 Schleppern vorm Brandenburger Tor in Berlin demonstriert. Wer nicht mitkommen konnte, hat sich daheim solidarisch mit seinen Kollegen gezeigt. Wie Fritz Seiler aus Altschörg bei Rotthalmünster. Er hat ein Mahnfeuer entzündet. Um zu zeigen, dass es „in unserer Gesellschaft lichterloh“ brennt.

Innerhalb von Minuten schlagen die Zusagen auf

Um 17.30 Uhr sah man sie am Dienstagabend leuchten – die Mahnfeuer der Landwirte. „Bei uns in der Region weiß ich von fünf solchen Solidaritätsbekundungen“, sagt Fritz Seiler. Der Aufruf kam Montagmittag von der Initiative „Land schafft Verbindung“, die auch die Berliner Demo organisiert hat. Weil sich die Bauern über WhatsApp verbunden haben, hat sich die Idee wie ein Lauffeuer verbreitet. „Es hat keine fünf Minuten gedauert, und ich hatte von 15 Landwirten die Zusage, dass sie bei meinem Mahnfeuer dabei sein wollen“,



Ein Mahnfeuer aus Solidarität für die Landwirtschaft – das hat am Dienstagabend Fritz Seiler aus Altschörg bei Rotthalmünster entzündet. Am selben Tag haben zehntausende Bauern in Berlin demonstriert. – Foto: Wolfgang Hartwig

sagt Seiler. Er hat einen Wunsch: „Ich möchte, dass endlich wieder faktenorientiert diskutiert wird. Dass sich die Politiker und die Landwirte zusammensetzen und wir miteinander eine gangbare Lösung finden.“ Die Hitze in den Debatten müsse wieder raus, ge-

nauso wie der Unrat an ideologischen Denkweisen. „Wir Landwirte wollen doch auch nicht unseren Boden und unsere Umwelt vergiften. Da wären wir doch blöde! Wir machen doch nicht unsere eigene Existenzgrundlage kaputt“, erklärt er. Gleichzeitig

prangert er die Regulierungs- und Dokumentierflut an, denen sich der Bauernstand inzwischen ausgesetzt sieht. „Wir verbringen schon fast mehr Zeit im Büro als auf unseren Äckern“, das müsse man sich mal vorstellen. „Heutzutage Landwirtschaft zu betreiben,

wird immer schwieriger und problematischer.“ Den Vorwürfen, dass die Bauern sich einen Dreck um Umweltschutz scheren, könne er nicht mehr hören. „Ökologische und ökonomische Erkenntnisse entwickeln sich ständig weiter, das befindet sich

in einem kontinuierlichen Flow. Und in diesem Rahmen möchten wir arbeiten.“

Bereits seit Oktober gibt es Traktor-Proteste in mehreren deutschen Städten. Die größte davon war nun am Dienstag in Berlin. Den Ärger akut ausgelöst hatte vor allem das „Agrarpaket“, das das Bundeskabinett im September auf dem Weg gebracht hat. Unter anderem zum Insektenschutz soll der Einsatz von Insekten- und Schädlingsgiften stark eingeschränkt werden. Für Verbraucher soll ein neues Logo

Regeln überrollen Bauern wie eine „Tsunami-Welle“

kommen, das Schweinefleisch aus besserer Tierhaltung kennzeichnet – wenn Bauern freiwillig mitmachen. Aus den wichtigen EU-Agrarzahlingen an die Höfe wird mehr Geld für Umweltmaßnahmen reserviert.

Im nahen Bundestag wurde parallel zu der Groß-Demo ebenfalls über das Thema diskutiert: Das EU-Subventionssystem müsse von Masse auf Klasse umgestellt werden (SPD), nach jahrelanger Untätigkeit beim Umwelt- und Tierschutz kämen nun Regeln „wie eine Tsunami-Welle“ auf die Bauern zu (Grünen), Umwelt und Tierschutz seien nicht allein von den Landwirten zu stemmen (Linke), die Demo sei ein Hilferuf angesichts teils völlig überzogener Auflagen (AfD), Bauern seien mittelständische Unternehmer, denen es um ihre Existenz gehe (FDP).

NACHRICHTEN

Urkundenfälscher wandert in Untersuchungshaft

Ruhstorf. Die Bundespolizei Passau hat am Montag gegen 21 Uhr einen 37-jährigen kosovarischen Staatsbürger in der Kontrollstelle Rottal-Ost festgenommen, nachdem er mit gefälschtem Reisepass und Visum ins Bundesgebiet einreisen wollte. Nun sitzt er bis zur geplanten Rückführung in Untersuchungshaft. Die Beamten kontrollierten den Mann in einem Reisebus mit deutschem Kennzeichen und stellten dabei fest, dass sowohl der kosovarische Reisepass, als auch das schwedische Visum verfälscht worden waren. Auf Nachfrage gab der Beschuldigte an, er wolle über Hamburg nach Schweden reisen. Nach der polizeilichen Sachbearbeitung ordnete der Ermittlungsrichter die Untersuchungshaft an, da die Gefahr bestand, dass sich der 37-Jährige dem Strafverfahren entziehen hätte. Es ist geplant, ihn zeitnah nach Österreich zurückzuschicken. Die Person wird wegen Urkundenfälschung und versuchter unerlaubter Einreise angezeigt. – red

Frau beim Diebstahl von Kleidung erwischt

Pocking. Als sie in einem Pockinger Geschäft Kleidung stehlen wollte, ist eine Frau am Dienstag erwischt worden. Wie die Polizei mitteilt, betrat die Frau am Dienstagnachmittag ein Bekleidungs-geschäft in der Füssinger Straße. Dort sah sie sich um und wollte den Laden kurz darauf wieder verlassen. Als die Frau an der Kasse vorbeiging, hielt sie eine Mitarbeiterin an. Die Angestellte hatte bemerkt, dass die Pockingerin Ware gestohlen hatte. Die Kleidungsstücke hatte die Diebin in ihrem Rucksack verstaut. Die Polizei wurde verständigt und die Frau aus Pocking wurde wegen Diebstahls angezeigt. Die Ware hatte übrigens einen Wert im mittleren dreistelligen Euro-Bereich. – red

Sieben Wohnungen in einem Haus – Markt sagt dazu Nein

Kößlarn. Den Antrag eines Hausbesitzers auf den Umbau seines Anwesens am „Oberen Markt“ hat der Markt-gemeinderat bei seiner jüngsten Sitzung einstimmig abgelehnt. Das Objekt beherbergt derzeit fünf Wohnungen – laut Plan. Tatsächlich sind es aber sieben

Wohnungen. Die wollte der Hausbesitzer nun nachträglich genehmigt haben – dazu sagte der Markttraktat aber Nein.

Die Angelegenheit hat eine längere Vorgeschichte: Bereits in der Sitzung des Bauausschusses am 23. Januar 2017 wurde der Bauantrag auf Um-

bau des Anwesens am „Oberen Markt“ in fünf Wohneinheiten mit Fassadenänderung behandelt – und auch genehmigt. Nachdem am 20. November 2018 im Rahmen einer Feuerbe-schau festgestellt wurde, dass sich im Gebäude aber tatsächlich sieben Wohneinheiten be-

finden, wurde der Sachverhalt an die Bauaufsichtsbehörde zur Überprüfung weitergegeben.

Das Landratsamt bat den Besitzer des Anwesens daraufhin um eine Stellungnahme. Dieser teilte mit, dass er sich kurzzeitig dazu entschlossen habe, die Wohnungen im Erdgeschoss zu

verkleinern und dadurch zwei weitere Wohnungen zu schaffen. Dazu muss er aber einen entsprechenden Bauantrag mit den dazugehörigen Planunterlagen einreichen. Der Antrag ist inzwischen eingegangen und nach einer ausgiebigen Diskussion abgelehnt worden. – kl

ILE denkt über gemeinsame Gewerbegebiete nach

Wachsende A 94 bringt wirtschaftliche Entwicklung – ILE-Kommunen wollen diese qualitativ gestalten

Rotthalmünster. Mit jedem Kilometer, den die A94 weitergebaut wird, wird auch die Idee von interkommunalen Gewerbegebieten in der ILE an Rott & Inn interessanter. „Autobahnen sorgen, Lebensadern gleich, für Entwicklung“, sagt ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser. Der ILE sei daran gelegen, die Flächen für Gewerbeansiedlung möglichst nachhaltig zu erschließen. Das heiße: 1. Flächen zu sparen, 2. Konkurrenz zu vermeiden, 3. alle profitieren zu lassen und 4. womöglich gemeinsam für Ausgleichsflächen zu sorgen.

ILE-Managerin Dr. Ursula Diepolder hatte als Referentin für einen Impulsvortrag Michael Breitenfelder gewonnen. Der Wirtschaftsgeograf lenkt seit 2008 die „ILE Wirtschaftsband A 9“ in der Fränkischen Schweiz. Dort haben sich 18 Kommunen um die gemeinsame Vermarktung ihrer erschlossenen kommunalen Gewerbegebiete bemüht, nachdem sie diese nicht verkaufen konnten. Die Fränkische Schweiz hatte gegenüber der Metropolregion Nürnberg als Standort für Gewerbegebiete das Nachsehen. Breitenfelder berichtete von der Vorgehensweise, Möglichkeiten und Hemmnissen in sei-



Auf der A 94-Großbaustelle in Tutting geht es voran – derzeit wird an der Einhausung gearbeitet. Die wachsende A 94 bringt eine wirtschaftliche Entwicklung mit sich. Die Gemeinden der ILE an Rott & Inn wollen diese mit Gewerbegebieten nutzen. – Foto: Archiv Schlegel

ner Region. Zwar ist die Grundvoraussetzung in der ILE an Rott & Inn eine andere: Dort werden ausgewiesene Gewerbeflächen entlang der A 94 wohl rasch zu vergeben sein. Doch die ILE will ihrem Anspruch, qualitativ zu wachsen

und Flächen zu sparen, gerecht werden.

„Wir wollen die Region für die Zukunft so aufstellen, dass die Menschen gerne hier arbeiten, gesund wohnen und sich in einem attraktiven Umfeld erholen können“, erklärte ILE-Ge-

schaftsführerin Ursula Diepolder. Dazu gehöre es, über Möglichkeiten, Vorteile und die praktische Umsetzung von interkommunalen Gewerbegebieten zu sprechen.

Es wurde rege über unterschiedlichen Voraussetzungen



Wirtschaftsgeograf Michael Breitenfelder, Manager der „ILE Wirtschaftsband A 9“ berichtete über die Bestrebungen hin zu interkommunalen Gewerbegebieten in der Fränkischen Schweiz. – Foto: Kuhn

der Kommunen diskutiert. Es wurde klar, dass ein langer Atem nötig ist, wenn sich die Gruppe der zehn Kommunen auf dieses übergeordnete Entwicklungsziel einstellt. In den nächsten Monaten will sich die ILE vertieft mit dem Thema „interkommunale Gewerbegebiete“ beschäftigen, um auf die Entwicklung entlang der A 94 mit guten Lösungsvorschlägen reagieren zu können. – kus